

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپائی

Aus: Ausgabe vom 03.07.2017, Seite 7 / Ausland

Von Gerrit Hoekman
04.07.2017

Israel mauert

Tel Aviv will Grenze zum Libanon teilweise abriegeln. Spekulationen um Hisbollah



UNIFIL-»Blauhelme« vor einem Plakat der libanesischen Hisbollah im Libanon

Foto: REUTERS/ Aziz Taher

Während US-Präsident Donald Trump noch daran bastelt, seine Vision einer Sperranlage zu Mexiko zu verwirklichen, ist Israel bereits weiter: Anfang Juli soll einem Bericht der Tageszeitung *Haaretz* zufolge an der libanesischen Grenze mit dem Bau einer mehr als sieben Meter hohen Mauer gegen Angriffe der schiitischen Hisbollah begonnen werden. Die Bewegung hat im Süden des Libanon ihre Hochburg.

Nach Angaben der arabischen Tageszeitung *Al-Schark Al-Ausat* wird die Anlage zusätzlich mit Kameras, Wachtürmen und einem Elektrozaun gesichert. Sie soll aber offenbar nicht die gesamte 80 Kilometer lange Grenze abriegeln, sondern nur besonders neuralgische Punkte wie das Dorf Metulla, das auf israelischer Seite direkt an der Grenze liegt. Insgesamt sollen es nur etwas über zehn Kilometer sein. Ein späterer Ausbau wird angestrebt.

Israel beklagt sich schon seit geraumer Zeit über die Situation an der sogenannten Blauen Linie, der international festgelegten Grenze zum nördlichen Nachbarn Libanon. Die Hisbollah kehre verbotenerweise Stück für Stück in die demilitarisierte Zone zurück. Die UNIFIL-»Blauhelme« der Vereinten Nationen schauten dabei tatenlos zu. »Wir brauchen sie hier nicht. Sie machen nur das, was die Hisbollah ihnen sagt«, zitierte das Nachrichtenportal *Al-Monitor* eine Quelle in der israelischen Armee. »Die UNIFIL wäscht die Aktivitäten der Hisbollah rein.«

Den Mauerplan gibt es schon länger. Dass er ausgerechnet jetzt aktuell wird, könnte an einer Rede liegen, die Hisbollah-Führer Hassan Nasrallah Ende Juni im libanesischen Fernsehen hielt. Laut *Reuters* warnte er Tel Aviv davor, einen Krieg mit dem Libanon und Syrien anzuzetteln. Tausende Kämpfer aus dem Iran, Irak, Jemen, Afghanistan und Pakistan stünden bereit, ihren Brüdern und Schwestern zur Hilfe zu eilen. »Der israelische Feind« müsse wissen, dass offen sei, ob ein solcher Krieg lediglich »libanesisch-israelisch oder syrisch-israelisch bleibt«, zitierte *Reuters*. Die Hisbollah verfüge über Raketen, »die jedes Ziel in Israel treffen können«, drohte Nasrallah demnach außerdem.

Die Äußerungen gaben Spekulationen Nahrung, die im Mai von der Zeitung *Al-Dscharida* aus Kuwait in die Welt gesetzt worden waren. Demnach hätten die Republikanischen Garden aus dem Iran unterirdische Raketenfabriken gebaut und der Hisbollah geschenkt. Die Miliz verfüge damit über Waffen, die eine Reichweite von 500 Kilometer hätten. »In der arabischen Welt wird *Al-Dscharida* als Propagandasprachrohr für Israel betrachtet«, kommentierte allerdings sogar *Haaretz*.

Auch andere Beobachter gehen trotz der martialischen Töne des Hisbollah-Chefs davon aus, dass Nasrallah klug genug ist, keine zweite Front aufzumachen. Seine Miliz kämpft im Nachbarland Syrien an der Seite von Präsident Baschar Al-Assad einen äußerst verlustreichen Kampf gegen die Aufständischen vom Schlage »Islamischer Staat« und Al-Qaida. Eine Konfrontation mit Israel kann sich die Hisbollah im Moment nicht leisten.

Schon seit dem Krieg mit Israel 2006 verhält sich die Miliz weitgehend ruhig, an der Grenze gab es keine größeren Zwischenfälle. Das ist vor dem Hintergrund beachtlich, dass

Israel den Krieg längst eröffnet hat. Mehrfach flog Tel Avivs Luftwaffe in jüngster Vergangenheit Angriffe gegen Lager der Hisbollah in Syrien. Dabei sollen auch hohe Befehlshaber getötet worden sein.